

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 80 (1971)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Kurz notiert

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Schülerhandbuch über das Rote Kreuz

14 Ausgaben, über eine Million Exemplare

Im Regal stehen, sorgfältig aneinanderge-reiht, elf Büchlein. Sie haben alle das gleiche Format und die gleiche Aufmachung. Oder beinahe. Denn wenn man sie näher betrach-tet, stellt man fest, dass der kleine Junge mit den Schlitzaugen auf jedem Buch verschie-den gekleidet ist und dass der Titel in immer komplizierteren Schriftzeichen geschrieben ist, sogar in Chinesisch.

Elf Ausgaben der Broschüre «Das Rote Kreuz und mein Land» für Asien! Hinzu treten noch jene für Afrika, Lateinamerika und den Mittleren Osten. Ihre Entstehungs-geschichte kommt einem Abenteuer gleich. Am Anfang stand die Notwendigkeit, die Jugend der Entwicklungsländer mit dem Roten Kreuz bekanntzumachen. Wie konn-te dies geschehen? Durch Rundfunk oder Fernsehen? Durch Filme? Man stellte sehr bald fest, dass das einfachste Kommunikationsmittel das Buch ist und dass das am weitesten verbreitete Verteilungsnetz die Schulen sind.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz machte sich an die Arbeit. Die kurzen und einfachen Texte sollten acht- bis vierzehnjährige Schüler mit den humanitä-ren Grundsätzen vertraut machen. Die Illus-trationen übertrug man einer Zeichnerin, die aussagekräftige und allgemein verständliche Bilder schuf.

Vorerst beschränkte man sich auf zwei Aus-gaben, eine in englischer, die andere in fran-zösischer Sprache, die für Afrika bestimmt waren. Natürlich mussten noch das Einver-ständnis und die Vorschläge der zuständi-gen Ministerien der afrikanischen Staaten eingeholt werden. 25 Staaten französischer und englischer Sprache erklärten sich be-reit, das Schulhandbuch und einen Leitfa-den für den Lehrer in den Schulen einzufüh-ren.

Afrikas offizielle Sprachen sind zwar Eng-lisch und Französisch, doch werden im täg-lichen Leben zahlreiche Eingeborenendia-lekte gesprochen. In Asien dagegen ist die Si-tuation völlig verschieden. Dort werden die einheimischen Sprachen gesprochen und geschrieben. Deshalb war es notwen-dig, nicht nur die Illustrationen, sondern auch den Text des Schulhandbuchs den Verhältnissen im Fernen Osten anzupassen. Diese Anpassung erfolgte mit Hilfe der Re-gierungen und der nationalen Rotkreuzge-sellschaften. In jedem Land bildeten Vertre-ter der Erziehungsministerien und Angehö-riige des Roten Kreuzes einen gemischten Ausschuss, der die Entwürfe durchsah und die für die jeweilige Ausgabe des Buches «Das Rote Kreuz und mein Land» erforder-lichen Änderungen vornahm.

Bald jedoch tauchte ein neues Problem auf: Wo sollte man eine Druckerei finden, die die

Typen der verschiedenen asiatischen Spra-chen besass? Wer sollte die Druckfahnen überwachen? Wie konnte man die Kosten des Druckes und vor allem die Transpor-tkosten senken? Die Lösung fand man in Singapur, wo ein staatseigenes Unterneh-men in der Lage war, 700 000 Schulhandbücher und 80 000 Lehrerbücher in insgesamt elf Sprachen zu drucken und in zehn Länder zu versenden.

Der nächste Schritt war die Einführung des Schulhandbuchs in den arabischen Län-dern. Man änderte die Illustrationen ent-sprechend; der Text wurde in Beirut vom Libanesischen Roten Kreuz übersetzt. Dort erfolgte auch der Druck des Buches, und zwar in zwei Fassungen, eine mit dem roten Kreuz und die andere mit dem roten Halb-mond versehen. Das Schulhandbuch und das Lehrerbuch, die in 100 000 bzw. 10 000 Exemplaren gedruckt wurden, werden zur-zeit in 17 Ländern der arabischen Welt ver-teilt.

Gegenwärtig arbeitet man an der Einfüh-ruung des Buches in Lateinamerika. Etwa 3000 Exemplare wurden bereits in spani-scher Sprache an alle Regierungen und na-tionalen Rotkreuzgesellschaften dieses Kontinents gesandt. Drei Länder haben den Wunsch geäussert, auf eigene Kosten das Schulhandbuch und das Lehrerbuch zu drucken. Die Briefe, die beim Internationa-ten Komitee vom Roten Kreuz eingingen, zeugen von echter Begeisterung, wie zum Beispiel die Aussage des Präsidenten des Argentinischen Roten Kreuzes beweist: «Wir haben den Text des Buches „Das Rote Kreuz und mein Land“ gelesen und bewundert. Es ist ein echter Leitfaden sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer und nach unserer Auffassung von grösstem Nutzen. Wenn man den Schülern den Inhalt des Bu-ches nahebringt, werden sie lernen, was sie auf dem Gebiet des Roten Kreuzes tun müs-sen. Glauben Sie mir, dass ich mich glück-lich schätze, dieses Material, das in unserer Gesellschaft mit Freude aufgenommen wurde, erhalten zu haben.»

Heute ist das Schulhandbuch in über einer Million Exemplaren auf der Welt verbreitet. Seine Bilder, ob sie nun eine afrikanische Strohhütte, ein nepalesisches Haus, ein Be-duinenzelt oder ein Haus in den Anden zei-gen, machen Tausende und aber Tausende von Kindern mit den Grundsätzen des Roten Kreuzes vertraut. (IKRK-Pressedienst)

## 23 000 Hausbesuche der Pro Infirmis

Im Jahresbericht der Schweizerischen Ver-einigung Pro Infirmis für 1970 finden sich neben den allgemeinen Berichten über die Tätigkeit sehr aufschlussreiche Zahlen. Die 25 Pro-Infirmis-Stellen haben insgesamt 15 537 Behinderte und deren Familien bera-ten – das entspricht der Bevölkerungszahl einer kleinen Schweizer Stadt! 12 000 Berä-

**Kurz notiert**

tungen wurden während der Sprechstunden durchgeführt, und rund 23 000 mal suchten die Pro-Infirmis-Fürsorgerinnen und -Fürsorger ihre Klienten zuhause auf. Teilt man diese Zahl durch die 100 bei Pro Infirmis fürsorgerisch tätigen Mitarbeiter, so erhält man einen kleinen Einblick in das Ausmass und die Vielfalt der Aufgabe jedes einzelnen. Beim Gespräch im Sprechzimmer, beim erstmaligen Besuch zuhause fängt ja die eigentliche Arbeit erst an: Die Frage beispielsweise nach der besten Möglichkeit, ein geistig behindertes Kind zu fördern, lässt sich nicht in ein paar Sätzen beantworten. Da gilt es, Untersuchungen oder Behandlungen zu veranlassen, Heilpädagogen beizuziehen; wo im Interesse des Kindes der Aufenthalt in einem geeigneten Sonder-Schulheim nötig wäre, beginnt eine oft zeitraubende und mühsame Suche nach einem freien Platz.

Ausser diesen zahlenmässigen «Belegen» über geleistete Arbeit und dem Bericht über die Ergebnisse der im Jubiläumsjahr durchgeführten Meinungsumfrage befasst sich Pro Infirmis eingehend mit jenen Aufgaben, die sich vermehrt aufdrängen, wie zum Beispiel die Schaffung von mehr Schulheimen für mehrfach und schwer behinderte Kinder und für erwachsene geistig Behinderte mit abgeschlossener Sonderschulbildung.

(*Pro-Infirmis-Pressedienst*)

## 1,1 Millionen Behinderte in der Schweiz

Nach Angaben von Pro Infirmis gibt es in der Schweiz mit ihren rund 6,3 Millionen Einwohnern über 1 100 000 Behinderte im weiteren Sinne des Wortes, nämlich:

500 000 körperlich Behinderte und Chronischkranke (eingeschlossen sind 200 000 behinderte Rheumakranke und 120 000 Diabetiker);  
180 000 geistig Behinderte;  
90 000 Geisteskranke;  
100 000 Schwerhörige;  
40 000 Epilepsiekranke;  
25 000 sprachgestörte, behandlungsbedürftige Kinder;  
7 000 Taubstumme;  
3 000 Blinde;  
100 000 Alkoholkranke;  
100 000 sozialbehinderte (schwererziehbare) Kinder.

Eine im Auftrag der Pro Infirmis von der Publitest AG Zürich durchgeführte Umfrage habe zur Feststellung geführt, dass über ein Fünftel unserer Bevölkerung an einer schweren körperlichen oder geistigen Behinderung leidet.

## Suchoptiker in den psychiatrischen Kliniken

Nach dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1970 stieg im letzten Berechnungsjahr, 1967, die Zahl der Ersteintritte bzw. der erstmaligen psychischen Erkrankung bei den Männern auf 4763. Davon waren 1070 oder 22,5 % Alkoholsüchtige; 45, also nicht ganz 1 %, litten an anderen Süchten. Bei den Frauen ergab sich ein anderes Bild: Von den 4529 Ersteintritten entfielen 212 oder 4,7 % auf Alkoholismus, 85 oder 1,9 % auf andere Süchte. Die Fälle von Alkoholismus sind also auch bei den Frauen noch immer häufiger als die Fälle von Medikamenten- oder Rauschgiftsucht. (SAS)

## Drogen unter uns

Der Drogenmissbrauch ist heute zu einer massiven Bedrohung unserer Gesellschaft geworden. Die Abhängigkeit umfasst alle Sozialschichten, Stadt und Land, praktisch jede Altersstufe. Ob «Rauschgiftproblem der Jugend» oder «Arzneimittelmissbrauch der Erwachsenen», jeder weiss etwas Neues, jeder berichtet etwas anderes. Es wird gewarnt oder verharmlost, hochgespielt oder verheimlicht. Was aber sagen diejenigen, die sich seit Jahren mit diesem Problem beschäftigen müssen?

Die Ärzte, Psychologen, Fürsorger und Soziologen der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel haben jetzt die klinischen Erfahrungen ihrer Drogenstation und die Diskussionsergebnisse zahlreicher Informationsabende mit Eltern, Lehrern, Geistlichen, Vertretern der Behörden und Institutionen und den Jugendlichen zusammengefasst. Daraus ist in Zusammenarbeit mit dem Basler Verlag S. Karger AG das Taschenbuch «Drogen unter uns» entstanden. Diese handliche Broschüre ist wissenschaftlich auf dem neuesten Stand, kurz gefasst und allgemein verständlich geschrieben.

## Kongressthema: Schmerzbetäubung . . .

Vom 1. bis 3. September 1971 wurde im Kursaal Bern die XII. gemeinsame Tagung der österreichischen, deutschen und schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation abgehalten.

Sie lockte über 600 Teilnehmer in die Bundesstadt, darunter auch Gastreferenten aus England, Holland, Amerika, Frankreich, Jugoslawien, Rumänien und Ungarn. Am 31. August fand eine Pressekonferenz statt, die über Ziel und Zweck der Tagung orientierte:

Der Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation, Professor B. Tschirren, sprach über Anästhesiologie, Reanimation und Intensivbehandlung. Als Spezialarzt FMH liegen

die Grundlagen für den Anästhesisten hauptsächlich in der Inneren Medizin und die praktischen Aufgaben in der Chirurgie. Zu den Hauptaufgaben des Anästhesisten gehört neben der Schmerzbekämpfung (Narkose) die Reanimation (Wiederbelebung) und die Intensivbehandlung. Aber nicht nur vom Arzt wird hier viel verlangt, sondern auch von der Anästhesieschwester und dem Anästhesiesiepflieger. Sie müssen die lebensrettenden Sofortmassnahmen beherrschen, vor allem die künstliche Beatmung und die Herz-Wiederbelebung. Selbstverständlich ist auch, dass sie alle Apparate kennen und bedienen können, die bei einer Allgemeinanästhesie gebraucht werden.

Wie die Anästhesieschwester muss auch die Intensivbehandlungsschwester die lebensrettenden Sofortmassnahmen ausführen können. Sie überwacht die Patienten auf der Intensivbehandlungsstation. Auch hier gehört eine gründliche Kenntnis der Apparate und Geräte zum Ausbildungsprogramm. Das heisst, die Schwester muss wissen, wie die Apparate zu handhaben und zu unterhalten sind.

R. H. Ernst, Direktor der BEA, orientierte über die der Konferenz angegliederte Ausstellung. 39 Aussteller, davon ein Drittel aus dem Ausland, brachten die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Industrie zum Ausdruck. Gespräche zwischen Hersteller und «Verbraucher» bieten Gewähr, dass bei der Fabrikation technische Voraussetzungen erfüllt und auch Wünsche der Käufer berücksichtigt werden.

Beachtenswert war die im Foyer ausgestellte Briefmarkensammlung, die in vier Gruppen folgenden Themen gewidmet war:

- Anästhesie oder der Schmerz und seine Behandlung
- Der Schmerz, Behandlung des Schmerzes
- Blutspende
- Reanimation

Ziel und Zweck des Kongresses war der Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen; denn ohne Meinungsaustausch, Übermittlung und Verbreitung würden wissenschaftliche Arbeiten unfruchtbare bleiben.

M. H.

## Schulwissen allein genügt nicht

Es ist wohl der Grundsatz eines jeden Lehrers, seinen Schülern über den vorgeschriebenen Unterrichtsstoff hinaus eine gewisse Lebenshaltung zu vermitteln, an ihrem Charakter mitzubilden. Weit umfassender noch ist die Beziehung eines Sonderschullehrers zu seinen behinderten Kindern. Sie sind auf seine Hilfe mehr angewiesen als gesunde Kinder, und zwar nicht auf Hilfe beim Lernen, sondern auf Handreichungen, Tragen und Halten und vor allem auf seelischen Beistand.

Um dazu fähig zu sein, muss der Lehrer genau Bescheid wissen über Ursachen und Art der Behinderung und über deren Auswirkung in körperlicher und geistig-seelischer Hinsicht. Es gilt, die Berufsmöglichkeiten eines behinderten Kindes so früh als möglich abzuschätzen, damit der Lernstoff – neben dem eigentlichen Schulwissen – darauf ausgerichtet werden kann. Wie einschneidend der Mangel an Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten durch eine Behinderung sich auswirkt, wie schwer die Auseinandersetzung mit ihr besonders für heranwachsende Jugendliche ist, muss der Lehrer erfassen und ebenso klug wie behutsam berücksichtigen. Nur so kann er mithelfen, ein an sich schweres Schicksal zu einem schönen und erfreulichen zu gestalten.

Die Sonderschullehrer, die sich zu einem Berufsverein zusammengeschlossen haben, sind sich dieser Aufgabe bewusst und haben darum ein umfangreiches und zweckmässiges Weiterbildungsprogramm aufgestellt. Im September dieses Jahres fanden sie sich zu einer dreitägigen Tagung zusammen, deren Ziel die Schaffung allgemeiner Grundlagen war. Das Thema hiess: «Der Lebensweg des Behinderten aus der Sicht der Eltern, der Institutionen, der Versicherungen». In verschiedenen Referaten haben Eltern behinderter Kinder, Fürsorger und Sozialarbeiter, Therapeuten, für die Eingliederung verantwortliche IV-Spezialisten, Ärzte, Psychiater und Politiker ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergegeben.

Für die kommenden Monate ist ein berufsbegleitender Kurs für Sonderschullehrer und Kindergärtnerinnen, die sich mit körperbehinderten Kindern befassen, geplant und zwar unterteilt in einzelne Studienwochen und -tage. Teilnahmeberechtigt sind Lehrkräfte mit Primarlehrerpatent oder anerkanntem Ausweis für Kindergärtnerinnen; zudem müssen sie an einer Sonder- schule für Körperbehinderte tätig sein. Trägerin dieses Kurses ist die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für behindernde (SAJH) (Pro Infirme, Presecdiant).

(Pro Infirmis Pressedienst

Jede Zeitschrift braucht ihre Leser, will informieren und zugleich einen Dialog mit ungezählten Empfängern bezeichnen. Jede Zeitschrift wirbt um ihre Leser. Auch das ist kein Geheimnis, sondern gleichsam eine Notwendigkeit. Wer könnte sich besser in den Dienst der Leserwerbung stellen als jene, die bereits zur Abonnentenschar zählen und wissen, was ihnen eine Zeitschrift bedeutet?

Aus dieser Überlegung heraus wenden wir uns  
heute an die Leser unserer Rotkreuzzeitschrift.  
Helfen Sie mit, unserem Publikationsorgan Leser  
zu gewinnen! Ein Abonnement für die Zeitschrift  
«Schweizerisches Rotes Kreuz» ist ein Geschenk,  
das sich lohnt, ein Geschenk, das achtmal im Jahr  
Freude bringt.

*Auf Grund der vielfältigen sozialen Verpflichtungen, denen unsere nationale Rotkreuzgesellschaft nachgeht, sieht sie sich fortwährend dringenden Problemen unseres heutigen Lebens*

## Was kostet unsere Zeitschrift?

★ Der Preis ist, verglichen mit dem, was unsere Zeitschrift in ihren acht Nummern pro Jahr zu bieten hat, bescheiden;

Fr. 13.— ist der Preis für ein Jahresabonnement im Inland

Fr. 15.— ist der Preis für ein Jahresabonnement im Ausland.  
Die Anmeldung für ein Jahresabonnement kann auf zwei Arten erfolgen:

Arten erfolgen:  
★ entweder füllen Sie den auf dieser Seite beigefügten Bestellcoupon aus und senden ihn an die Administration der Zeitschrift; 2001 Bern, Thunstrasse 8

der Zeitschrift: 3001 Bern, Laubengasse 8  
★ oder aber, wenn Sie die Zeitschrift nicht zerschneiden  
wollen, überweisen Sie uns den Betrag von Fr. 13.—  
(bzw. Fr. 15.—) auf Postcheckkonto 30-877. Bitte ver-  
merken Sie auf der Rückseite: Geschenkabonnement  
«Schweizerisches Rotes Kreuz» für *██████████*



# Ein Geschenk

gegenübergestellt und ist darum bemüht, zu deren Lösung beizutragen. Hier bietet sich für jeden Leser ein reiches Feld von Anregungen und Informationen.

*Mit seiner Katastrophen- und Flüchtlingshilfe im Ausland leistet das Schweizerische Rote Kreuz einen gewichtigen Beitrag, der letztlich auch dem Ansehen der Schweiz im Kreise der Nationen zugute kommt. Die Hilfsaktionen bilden immer wieder Anknüpfungspunkte für Begegnungen mit anderen Völkern und Staaten, über die es auch in unserer Zeitschrift zu berichten gilt.*

Der Aufgabenkreis der Krankenpflege mit seinen zahlreichen Verästelungen, zu denen beispielsweise auch Fragen des Umweltschutzes, der Gesundheitspflege, der Forschung gehören, erhält durch die lebhafte Entwicklung immer wieder neue Aspekte, die zu diskutieren sind.

*Das Jugendrotkreuz, das sich auch bei uns langsam entfaltet, bringt die Verbindung mit der jüngeren*



Mit dem hier beigefügten Bestellcoupon können Sie gleichzeitig den **Geschenkgutschein** für unsere Zeitschrift beziehen. In ansprechender Gestaltung mit dazugehörigem Couvert

Ich bestelle folgende Geschenkabonnements (bitte Blockschrift)

Fr. 13 = Inland; Fr. 15 = Ausland

Name Vorname Strasse

---

Page 1 of 1

---

---

Strasse, Nr. 1

Leitzahl, Ort

Leitzahl, On

Leitzahl, On

Leitzahl, On